

Es giebt einen Lebensgenuß, der uns nie verläßt: das ist der Genuß des Geistes, genährt durch Wissenschaften; gebildet zum Denken in jeder Lage des Lebens; gewohnt, das Gute, Schöne und Edle zu empfinden, wo er's wahrnimmt; der nicht an die handvoll Erde gefesselt ist, welche der Fuß jedesmal betritt; der, wenn ihm die Erde unter seinen Füßen keinen frohen Anblick gewährt, die Welten über sich beschaut, und wenn ihm die Gegenwart mißfällt, in die Vergangenheit zurücksieht, oder in die Zukunft blickt; der sich durch Belebung seiner Lieblingsideen, durch Befragung seiner frohesten Empfindungen, durch Anschauung lieblicher Ideale, durch Erinnerung und Hoffnung, Freuden schafft, wo außer ihm keine Freude ist; der in seiner Selbstthätigkeit den schönsten Genuß findet.

Streithorst.

Vergänglich ist der Mensch, vergänglich seine Habe.
Entweder läßt er sie, hineinend nach dem Grabe;
Wo nicht, so sieht er einst, früh sey es oder spät,
Daß unaufhaltsam sie im Strom der Zeit vergeht.

Weisser.